

Gruppenprojektarbeit Klimaschutz und Energiewende

Thema: Raumplanung – Siedlungsstruktur

Projektgruppe:

Anton Bauer, Gemeinde Eidenberg, Oberösterreich
Ludwig Brunner, Gemeinde Malgersdorf, Kreis Rottal-Inn
Klaus Wagner, Gemeinde Fürstenstein, Kreis Passau
Martin Wagner, Gemeinde Büchlberg, Kreis Passau
Werner Weilhart, Gemeinde Neuhaus a. Inn, Kreis Passau
Josef Wimmer, Gemeinde Ruderting, Kreis Passau

Problemstellung:

Eine Gemeinde im südlichen Bayerischen Wald mit derzeit 3321 Einwohnern hat einen kontinuierlichen Rückgang der Einwohnerzahl zu verzeichnen:

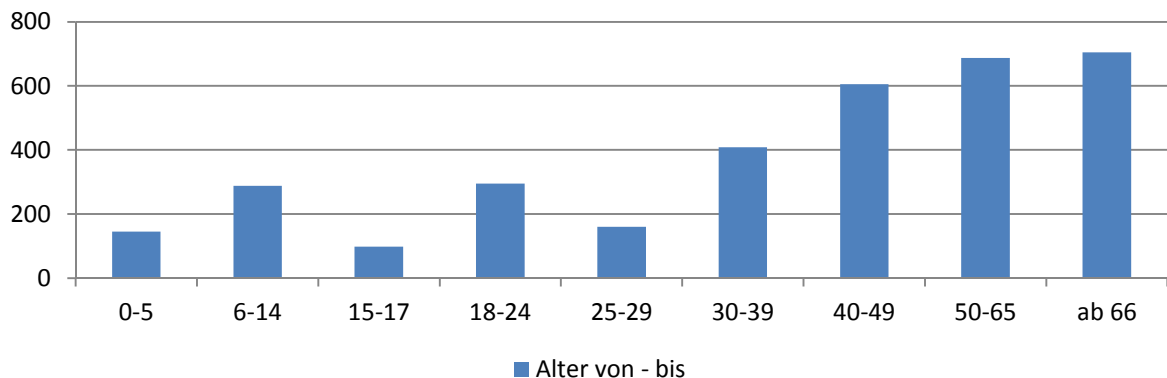
Jahr	Einwohner
1970	3669
1987	3550
2004	3475
2006	3464
2008	3452
2009	3408
2010	3392
2012	3321

Als Folgen erwachsen daraus:

- Infrastruktureinrichtungen (Schulen, Kindergärten, Abwasserbeseitigung, Wasserversorgung) sind nicht mehr ausgelastet bzw. müssen geschlossen werden
- Infolge des Bevölkerungsrückgangs gehen die Finanzaufweisungen zurück. Trotzdem sind die Kosten für die Infrastruktur aufzubringen.

Weiterhin ist zu erwähnen, dass die Altersstruktur der Bevölkerung einen hohen Anteil älterer Menschen aufweist:

Altersstruktur



Um eine möglichst ausgewogene Altersstruktur zu erreichen, ist schwerpunktmäßig darauf zu achten, einem Wegzug jungen Menschen entgegenzuwirken.

Mit einer gezielten Befragung von jungen Menschen und eventuellen Wohnungsbewerbern soll festgestellt werden, was diesen Personenkreis motiviert im Ort zu bleiben bzw. in den Ort zuzuziehen.

Mögliche Entscheidungsfaktoren:

- Arbeitsplatz in der Nähe
- Ausreichende Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs
- Vorhandensein von Schulen sowie Einrichtungen im sozialen und kulturellen Bereich
- Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz

Ziele – Visionen

Wir wollen lebens- und liebenswerte Siedlungs- und Ortsstrukturen schaffen. Raum- Bauleit- und Flächenplanung sollen mit den Zielen des Umwelt- und Klimaschutzes konform sein. Einer weiteren Bevölkerungsabwanderung soll durch Sicherung und Ausbau der Grundversorgung entgegengewirkt werden. Dabei sollen die Grundsätze des Klimaschutzes und der Energieeinsparung weitestgehend berücksichtigt werden. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, im Hinblick auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit Modellcharakter zu erlangen. Beim Verbrauch aller Güter wäre es wichtig, nur Produkte aus Materialien zu verwenden, die bei der Entsorgung wieder zu Rohstoff werden können. Gerade die öffentlichen Organisationen würden dafür zur Vorbildwirkung geeignet sein.

Maßnahmen:

1. Sicherung der Grundversorgung (erste Priorität)

- Arbeitsplätze
- Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Energieversorgung
- Einkaufsmöglichkeiten für Güter des täglichen Bedarfs
- Medizinische Versorgung
- Schulen, Kindergärten
- Kirche, Friedhof
- Straßen, Spazier- und Radwege
- Einrichtungen zur sozialen Absicherung

2. Einrichtungen zur Verbesserung der Lebensqualität

- Stätten der Begegnung
- Einrichtungen zur Förderung der Vereinsstruktur
- Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz
- Naherholungsgebiete
- Unterstützung von Nachbarschaftshilfe
- Einrichtungen für öffentliche Dienstleistungs- und Verkaufsflächen
- Kulturelles Angebot
- Wirtshausstruktur

Um den Grundsätzen des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit zu entsprechen sind bei der Planung und der Umsetzung folgende Punkte zu beachten:

- Die Bebauung soll möglichst flächensparenden erfolgen. Eine verdichtete Bebauung im Ort soll die weitere Entstehung von „Trabantensiedlungen“ vermeiden. Bereits vorhandene Bau-substanz soll genutzt werden.

- Im Wohnbereich ist für eine Mischung aus Wohn und Einkaufsmöglichkeiten zu sorgen. Z.B. wohnen im 1. Und 2. Stock, einkaufen im Erdgeschoss, oder die Wohnmöglichkeiten umlaufen einen Platz, der als Treffpunkt dient und um den die Geschäfte angebracht sind. Einkaufen muss zu Fuß möglich sein, damit der Kurzstreckenverkehr vermindert wird. Gleichzeitig sorgt eine fußläufige Einkaufsmöglichkeit für soziale Kontakte. Verweilpunkte innerhalb des Siedlungs- und Einkaufsgebietes erhöhen diese Kontaktmöglichkeiten noch

- Bei den Wohnmöglichkeiten ist auf die verschiedenen Generationen Rücksicht zu nehmen. Nachdem die Bewohner einer Siedlung meist gleichzeitig altern, ändern sich auch die gemeinsamen Bedürfnisse. Wo früher Spielplätze notwendig waren ist es heute vielleicht ein kleiner Park mit Teich und Sitzplätzen. Daher muss sich die Freizeitfläche mit den Bewohnern verändern. Verschiedene Generationen können nebeneinander leben aber nicht untereinander, auf Grund der unterschiedlichen Bedürfnissen. Trotzdem wird eine Siedlung mit älteren Bewohnern bald wieder Spielplätze brauchen, wenn in diese Wohnräume junge Menschen einziehen. Wenn sich unterschiedlichen Generationen treffen können aber nicht müssen, sind die Konfliktpotentiale geringer. Die unterschiedlichen Wohnformen müssen alle behindertengerecht und altersgerecht ausgestattet sein.

- Ein mögliches Betriebsbaugebiet für Gewerbe (produzierend und verarbeitendes Gewerbe, kein Handel) müssen an geeigneten und leicht erreichbaren Flächen außerhalb der Wohn- und Einkaufsflächen platziert sein. Wenn möglich mit einem Shuttledienst zu den Hauptbetriebszeiten erreichbar sein. Das könnten ein normaler Betriebsbus, mehrere elektrisch betriebene Kleinbusse oder eine Umlaufseilbahn sein. Ebenso soll das Betriebsbaugebiet mit dem Wohn- und Lebensgebiet mittels Fuß und Radwegen verbunden sein. Radwege für die Freizeit dürfen ruhig auch entlang des Betriebsbaugebietes führen, denn Dieses ist wichtig für die Gemeinde. Ist das Betriebsbaugebiet mit Erholungsflächen (z. B. für die Mittagspause), bestehend aus Wiesen, Bäumen, Sträuchern und Teichen durchzogen, so bietet es auch einen Freizeitwert.

- Zu achten ist auf eine ausreichende Versorgung mit Energie und Trinkwasser sowie auf eine ausreichend dimensionierte Entsorgung. (Abwasser, Müll usw.) Gerade im Abwasserbereich führen zu gering dimensionierte Kanäle immer wieder zu Schäden durch Überflutung. Dann ist auf eine ausreichende Sickerfläche für Regenwasser zu sorgen. Diese Flächen müssen in der Raumplanung vor den Bebauungsflächen berücksichtigt werden.

- Für eine zukünftige Raumplanung ist auf eine sehr hohe Wiederverwendbarkeit der Abfallstoffe zu achten. Eine strikte Trennung der Abfallstoffe führt zu einem erhöhten Rohstoffanteil. Diese können in einem eigenen Management verkauft werden. Ebenso führen Biokläranlagen und Kompostieranlagen zu einem höheren Anteil an wiederverwendbaren Material in

Form von Biodünger und Erde. Diese müssen so, außerhalb der Wohn- und Einkaufsflächen, platziert sein, dass sie von Pflanzen umgeben weder in der Sicht noch im Geruch die Lebensqualität beeinträchtigen.

- Baustoffe aus der Region sind überregionalen Baustoffen vorzuziehen.

- Energetisch muss der Passivhausstandard zur Pflicht werden. Mittels thermischen Solaranlagen und PV Anlagen wird sehr viel der verbrauchten Energie von der Sonne gewonnen. Zukünftige Speicher sorgen für eine Energieversorgung auch außerhalb der Sonnenscheinstunden. Wärmerückgewinnung beim Abwasser sorgt zusätzlich für einen höheren Energierückfluss.

- Ist der Lebensraum wieder mit geringen Kosten lebenswert, so sind die Infrastrukturen leicht aufrecht zu erhalten. Die Gemeinde braucht sich sicher weniger Gedanken um die Erhaltung der Schule und des Kindergartens, der Kirche und sozialer Einrichtungen zu machen. Diese Einrichtungen müssen jedoch ebenso auf einen aktuellen Standard gebracht werden.

Zusammenfassung

Die Erhaltung unserer Siedlungsstrukturen und der Infra- und Wirtschaftsstruktur ist die Basis für das Leben der Gemeinschaft. Eine tragende Rolle spielt dabei die nachhaltige Umsetzung der Ziele des Klima-, Natur- und Landschaftsschutzes.